

An
OB Dr. Wolfgang Schuster
und die Fraktionen im Gemeinderat der Stadt Stuttgart
Landeshauptstadt Stuttgart
70161 Stuttgart

Bad Cannstatt, 27. Juni 2012

Herr OB Schuster – wir nehmen Sie zum Mineralwasserschutz bei Ihrem Wort!

Sehr geehrter Herr OB Schuster,
sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderats,

in den Stuttgarter Nachrichten vom 11.10.2010 war zu lesen:

Der Stuttgarter Oberbürgermeister hält ein Aus für das Projekt für möglich, sollte es die Mineralwasservorkommen gefährden. „Für mich wäre die konkrete Gefährdung unseres Mineralwassers ein absolutes K.o.-Kriterium für Stuttgart 21“, sagte Schuster der „Frankfurter Rundschau“. Sollten diese Risiken auftauchen, „dann müssten die Planungen so verändert werden, dass eine konkrete Gefährdung hundertprozentig ausgeschlossen werden kann.“

Diese Aussagen wurden von Ihnen nicht widerrufen – zumindest nicht in der Öffentlichkeit.

Altlasten, bereits eingetretene Schädigung und Kenntnisdefizit

Schon im Jahr 1984 wurde bekannt, dass Spuren von Chlorkohlenwasserstoffverbindungen in gefährlichen Konzentrationen an 62 Brunnen festgestellt wurden. Diese Nachricht löste einen Umweltskandal im Rathaus und in den städtischen Amtsstuben aus. (Pikant dabei: der damalige OB Rommel verheimlichte diese Nachricht vor der Öffentlichkeit. Erst auf Druck eines Ratsmitglieds informierte der OB die Öffentlichkeit.) Als Verursacher wurden Industriebetriebe (metallverarbeitende Betriebe, Lackierereien, Reinigungen usw.) festgemacht. Die Chlorkohlenwasserstoffe Perchlorethylen und Trichlorethylen galten damals und auch heute als krebserregend und toxisch. Sehr schnell wurde klar, dass diese Verunreinigung über Jahrzehnte eine existenzielle Gefährdung für die Mineralquellen und deren Nutzung als Heilwasser darstellen würden. Was 1984 noch als Befürchtung im Raum stand, trat 1987 tatsächlich ein: die Abfüllung des Cannstatter Sprudels (14 Millionen Flaschen im Jahr 1975) musste aufgrund von Verunreinigung durch gefährliche CKW (chlorierte Kohlenwasserstoffe) eingestellt werden (Weiteres ist nachzulesen unter www.zeit.de/1984/10/gift-im-brunnen/komplettansicht).

Heute – 28 Jahre später – stellen wir fest, dass die Stadt Stuttgart die Verunreinigung der Mineralquellen durch Chlorkohlenwasserstoffe nicht in den Griff bekommen hat.

Die folgenden Zitate sind entnommen aus der Gemeinderatsdrucksache 1327/2009, MAGPlan - Bewirtschaftungsplan zur Sicherstellung eines guten chemischen Grundwasserzustandes durch Vermeidung von Schadstoffeinträgen aus Altlasten, Beschlussvorlage.

„Im Nesenbachtal sind 643 potenzielle LCKW-Schadstoffeintragstellen (Leichtflüchtige Chlorkohlenwasserstoffe) bekannt, von denen bisher 83 Standorte hinsichtlich Bodenkontaminationen untersucht und beurteilt werden konnten. An 53 Standorten konnte zusätzlich das Grundwasser auf Schadstoffe untersucht werden. 15 dieser Standorte weisen LCKW-Schadstoffkonzentrationen von über 1.000 µg/l auf (Prüfwert gemäß Bundes-Bodenschutzverordnung: 10 µg/l). Trotz umfangreicher Untersuchungen in Teilbereichen, insbesondere in oberflächennahen Grundwasserleitern der Keuperschichten, sowie bereits begonnener punktueller Grundwassersanierungsmaßnahmen an Einzelstandorten, bestehen immer noch erhebliche Kenntnisdefizite in weiten Teilen des Nesenbachtal. Im Hinblick auf den tiefen Grundwasserleiter im Oberen Muschelkalk, der den Hauptgrundwasserleiter des Mineralwassersystems bildet, sind die Eintragstellen sowie die Transportpfade von LCKW weitgehend ungeklärt.“ (Seite 2)

„Großflächige Grundwasserverunreinigungen insbesondere durch leichtflüchtige chlorierte Kohlenwasserstoffe (LCKW) erstrecken sich über mehrere Grundwasserstockwerke (Quartär und Keuper) und letztlich auch auf das tiefe Mineralwasserstockwerk im Oberen Muschelkalk, dem in Bad Cannstatt und Berg die Mineralquellen entspringen.“ (Seite 5)

„Durch die geplante Maßnahme (MAGPlan) wird es möglich, für die durch das Projekt lokalisierten maßgeblichen Schadensherde im Nesenbachtal langfristige Sanierungsstrategien und -konzepte zu entwickeln und geeignete Sanierungsmaßnahmen für den zentralen Stadtbereich zur gezielten Verbesserung der Grundwasserqualität und zum nachhaltigen Schutz des zweitgrößten Mineralwasservorkommens in Europa vorzubereiten.“ (Seite 3)

In den genannten Zitaten wird deutlich, dass die Stadt Stuttgart aktuell nicht über den Kenntnisstand von Umfang und Ausmaß der Verunreinigung durch LCKW verfügt. Ohne dieses Wissen können keine Sanierungsstrategien und Sanierungsmaßnahmen entwickelt und durchgeführt werden. Diese Informationen sind notwendig um den nachhaltigen Schutz des Mineralwassers zu gewährleisten. Mit den Ergebnissen wird erst im Jahr 2014 gerechnet. Großflächige Verunreinigungen durch LCKW sind bereits jetzt in den mineralwasserführenden Schichten angekommen. Desweiteren wird benannt, dass von bisher unbekanntem aber bedeutenden Schadstoffeintragstellen ausgegangen wird. **Erst mit Vorliegen des im MAGPlan fortentwickelten numerischen Modells können zukünftig die Gefährdungspotenziale von heilquellenrelevanten Baumaßnahmen beurteilt werden.**

Darüber hinaus muss auf Basis dieser Untersuchungsergebnisse auch geklärt sein, welche Auswirkungen die Grundwasserbewegungen und die Veränderungen der Druckverhältnisse im Zusammenhang mit den geplanten Baumaßnahmen bzgl. des Tiefbahnhofes auf die Schadstoffe haben. Momentan bestehende Ablagerungen von LCKW können durch die Veränderung der Druckverhältnisse in unkontrollierte Bewegung geraten.

Das Ende Ihrer Amtszeit als OB ist zwar absehbar, dennoch würde es Ihrer Glaubwürdigkeit zu Gute kommen, wenn für die Auswertung und die daraus folgenden Konsequenzen auch kritische und unabhängige Experten zu Rate gezogen werden.

Wechselwirkung zwischen Baumaßnahmen und Grundwasserverhalten

In diesem Zusammenhang berichtete Prof. (i.R.) Dr.-Ing. Dipl.-Chem. Erwin Thomanetz, dass es in der Vergangenheit bereits negative Erfahrungen über die „Wechselwirkungen zwischen Baumaßnahmen und Grundwasserverhalten gegeben hat, welche jedoch kaum ernst genommen bzw. heruntergespielt wurden: So erfolgten in den 1970iger Jahren zeitweilige Schüttungseinbrüche bedeutenden Cannstatter Mineralquellen um ca. 30 Prozent. In dieser Zeit erfolgten Baumaßnahmen für S-Bahn und U-Bahn im Stuttgarter Talkessel. Auch der massive Wassereinbruch im Jahre 2010 in die Keller des Hauses der Geschichte in der Konrad Adenauer Straße 16, wurde wohl nicht als Warnung verstanden – auch nicht der massive Wassereinbruch im tiefsten Geschoss der Sendezentrale des Südwestrundfunks in der Neckarstraße 230. Die Stuttgarter Presse jedenfalls hat über diese gravierenden Vorkommnisse nicht und wenn, dann nur recht oberflächlich berichtet.“

(Quelle: Pressemitteilung Prof. Thomanetz vom Mai 2012)

Von Prof. Thomanetz wird auf die Verunreinigung durch Benzol und andere Steinkohlenteer-Inhaltsstoffe, ausgehend vom ehemaligen Gaswerk Gaisburg, in unmittelbarer Nähe des Mineralbads Leuze, verwiesen. Er bezeichnet das ehemalige Gaswerk als die größte Altlast im Stuttgarter Talkessel. Die Besonderheit der Druckverhältnisse verhindert bisher das Eindringen der Schadstoffe in das Mineralwasser. Er kommt zum Ergebnis, dass

„...die Wechselwirkungen der Grundwässer zwischen dem Stuttgarter Talkessel und dem Umfeld der Altlast Gaswerk Gaisburg bis heute noch nicht ausreichend verstanden worden sind. Direkt oberhalb der Mineralwasservorkommen befinden sich, seit Jahrzehnten, massiv vom Gaswerk belastete Grundwässer, welche nur deshalb bisher nicht zu Mineralwasserverunreinigungen geführt haben, weil es die Druckverhältnisse nicht zulassen. Ein derart umfangreicher bautechnischer Eingriff, wie S 21, ändert ggf. diese Druckverhältnisse und bedeutet ein großes Risiko sowohl für die Quellschüttungen der Mineralquellen als auch für deren Reinhaltung.“

(Quelle: Pressemitteilung Prof. Thomanetz vom Mai 2012)

Herr OB Schuster, setzen Sie um, was unter Ihrer Leitung zum MAGPlan im Jahr 2010 im Rathaus beschlossen wurde!

Sollten Sie, Herr OB Schuster, Ihr eigenes Votum, das Mandat der gewählten BürgervertreterInnen und die Arbeit Ihrer MitarbeiterInnen tatsächlich ernst nehmen, kann die Konsequenz nur lauten:

Keine baulichen Eingriffe in grund- und mineralwasserführende Schichten bevor die Abschlussergebnisse des Projekts MAGPlan vorliegen und eine Schädigung hundertprozentig ausgeschlossen werden kann!

Wir bitten um eine Stellungnahme bis 27. Juli 2012.

Mit freundlichen Grüßen

Edgar Bayer, Horst Fehlauer

nachrichtlich an:

Amt für Umweltschutz der Stadt Stuttgart
Betreuungsstadträte für Bad Cannstatt
Bezirksvorsteher von Bad Cannstatt Hr. Jakob
Bezirksbeirat Bad Cannstatt
OB-Kandidat Harald Hermann
OB-Kandidat Fritz Kuhn
OB-Kandidat Jens Loewe
OB-Kandidat Hannes Rockenbauch
OB- Kandidat Sebastian Turner
OB-Kandidatin Bettina Wilhelm

Anlage:

Presserklärung Risiken für das Cannstatter Mineralwasser durch chemische Altlasten von Prof. (i.R.) Dr. Ing. Dipl.-Chem. Erwin Thomanetz